

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 151 (2000)

Heft: 5

Nachruf: Hans Schmid, alt Oberforstmeister des Kantons Zürich

Autor: Gerber, Rolf / Leimbacher, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

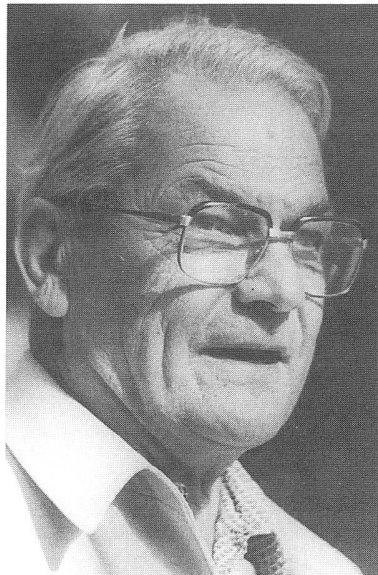
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hans Rudolf Kilchenmann-Tenger, alt Forstmeister Bern- Mittelland

28. August 1917 bis 10. Februar
2000

Ein markanter und anerkannter Forstmann weilt nicht mehr unter uns. Am 18. Februar 2000 haben wir auf dem Friedhof in Vechigen Abschied genommen von alt Forstmeister Hans Rudolf Kilchenmann. Er hat den Forstdienst und die Waldwirtschaft im Kanton Bern, aber auch auf schweizerischer Ebene, in einer wichtigen Zeit ganz entscheidend mitgeprägt.

Mit natürlicher Autorität, Sinn für das Wesentliche und Offenheit gegenüber neuen und andern Ideen hat er zum Wohl von Wald und Waldbesitzern weit über die Kantons Grenzen hinaus viel erreicht. Sein ruhiges, aber stets zielbewusstes und uneigennütziges Wirken und seine Weitsicht werden allen, die dem Verstorbenen in seinem arbeitsreichen Leben begegnet sind, als Vorbild in Erinnerung bleiben.

Hans Rudolf Kilchenmann wurde am 28. August 1917 in Bern geboren. Hier besuchte er die Schulen bis zur Maturität. Er wünschte sich einen Beruf mit regem Kontakt zur Bevölkerung. Obschon die Stellenangebote für Forstingenieure in den Vorkriegsjahren eher rar waren, studierte er von 1936 bis 1940 an der Abteilung für Forstwirtschaft der ETH. Die Verwaltungspraxis leistete der diplomierte Forstingenieur beim Kantonsforstamt St. Gallen, die Gebirgspraxis in Bex. 1942 bestand Hans Rudolf Kilchenmann das Staatsexamen.

Seine erste Stelle erhielt der junge Forstmann in Liestal. Bereits nach einem Jahr trat er in den Dienst des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft in Solothurn ein. Hier oblagen ihm vor allem die Organisation und die Leitung von Ausbildungskursen für Waldarbeiter. 1955 kehrte der gebürtige Berner in seinen Heimatkanton zurück und wirkte als Forstadjunkt in Interlaken. 1959 übernahm er das Kreisforstamt Frutigen und fand als Kreisoberförster ein

breitgefächertes Wirkungsfeld. Die Motorsäge revolutionierte die Waldarbeit, und der Bau der Gemmi-Hochspannungsleitung der BKW stellte die weitgehend nur durch Seilkrane mögliche Holzbringung aus den steilen Bergflanken in Frage. Mit Erfolg setzte sich der Oberförster für entsprechende Ausgleichszahlungen der Leitungseignerin ein. Dank diesen Geldern wurde die rasche Projektierung, Subventionierung und Realisierung eines ausgedehnten Waldwegnetzes über eine ganze Reihe von Wegbaugenossenschaften gesichert.

Sein einstiges Berufsziel, der rege Kontakt mit der Bevölkerung, erfüllte sich im Kanderthal in reicher und schöner Weise. Bis zuletzt ist der Verstorbene auch ein wenig «Frutigtaler» geblieben.

1965 wurde Hans Rudolf Kilchenmann als Forstmeister des Mittellandes nach Bern gewählt. Die fundierten Kenntnisse und Erfahrungen aus der bisherigen Tätigkeit kamen ihm in der neuen, auch forstpolitisch gefärbten Arbeit sehr zustatten.

Neben den Tagesgeschäften lag ihm die Verbesserung der Forstwartlehre sehr am Herzen. Die Gründung der Försterschule Lyss im Jahr 1967 und seine Tätigkeit als erster Stiftungsratspräsident brachten ihm viel Genuß. Mit grossem Engagement wirkte Hans Rudolf Kilchenmann auch bei der Ausarbeitung des kantonalen Forstgesetzes von 1974 mit. Darin wurden vor allem mit der Ausdehnung des Schutzwaldgebietes auf den ganzen Kanton und mit der flächendeckenden Revierbildung zukunftsweisende Neuerungen geschaffen.

Hans Rudolf Kilchenmann war nicht ein Chef der lauten Töne. Mit Vertrauen und durch Delegation von Verantwortung förderte er die Selbständigkeit und auch die individuellen Stärken seiner Mitarbeiter und formte sie zu einem fachlich und menschlich kompetenten Team.

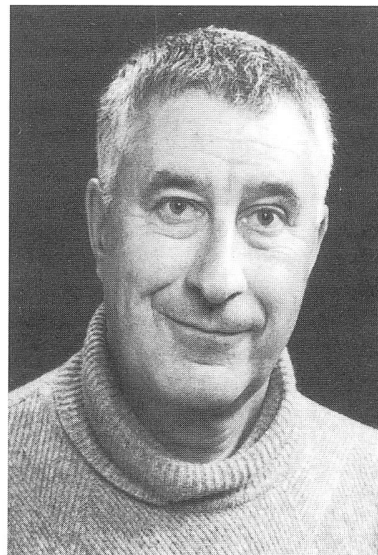
Die Fachkenntnisse des Mittelland-Forstmeisters waren in zahlreichen Gremien gefragt. Stellvertretend sei hier nur die Tätigkeit im Vorstand des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft und als Präsident dessen Technischer Kommission genannt. Seiner Wohngemeinde Vechigen stellte er sich als Gemeinderat zur Verfügung.

Bei seiner Pensionierung im Jahre 1982 durfte Hans Rudolf Kilchenmann mit Stolz auf ein reicherfülltes, erfolgreiches Berufsleben zurückblicken. Mit wachem Sinn verfolgte er weiterhin das forstliche Geschehen. Im Worblental förderte er die Gründung von vier Waldzusammenlegungs-Genossenschaften und durfte mit grosser Freude den Abschluss dieser wichtigen Strukturverbesserungen miterleben. Bis in seine letzten Tage nahm er mit Interesse an Fachdiskussionen im Kollegenkreis teil.

Ein langjähriges Herzleiden hinderte ihn daran, all die noch gehegten Reisepläne zusammen mit seiner Gattin zu verwirklichen. Am 10. Februar 2000 erlag Hans Rudolf Kilchenmann einem Herzanfall im Alter von 82½ Jahren.

Verfasser:

WALTER LINDER, dipl. Forst-Ing. ETH, Napfstrasse 47, 3550 Langnau;
PAUL NIPKOW, dipl. Forst-Ing. ETH, Im Obermoos 1, 3067 Boll.



Hans Schmid, alt Oberforstmeister des Kantons Zürich

1934 bis 2000

Das Ende eines reichen, erfüllten Lebens hinterlässt zahlreiche Erinnerungen. Einer, der Hans Schmid als Freund wie auch als Förster besonders lang begleiten durfte, ist Walter Leimbacher, Forstmeister im Forstkreis 6. Er hat sich anerboten, auf eine jahrzehntelange, gemeinsame Wegstrecke mit Hans Schmid zurückzublenden.

Irgendwie mag uns der Wald Lehrmeister sein, dass mit der kurzatmigen Hektik und Respektlosigkeit unserer Gesellschaft einiges im Argen liegen muss. Hans Schmid hat dies und manches mehr in «seinem» Wald gelernt. Dieser Diskrepanz der Interessen von Natur und Gesellschaft war er sich stets bewusst. Jedenfalls aber hat er bis zuletzt Zuversicht gesucht und Zuversicht ausgestrahlt. Vermutlich hat er auch hierzu die Kraft aus der Natur geschöpft.

ROLF GERBER, Chef des Amtes für
Landschaft und Natur, Zürich
UELI STRAUSS, Kantonsförster Zürich

Am 30. Juli 1934 in Baar geboren, verstarb Hans Schmid am 28. Januar 2000 als Opfer einer heimtückischen Krankheit. Einem Mann, der grosse Teile seines Lebens durch die Ausübung zahlreicher Ämter der Öffentlichkeit gewidmet hatte, war es damit nicht vergönnt, seinen wohlverdienten Ruhestand zu geniessen und sich endlich frei und unbeschwert seinen geliebten Hobbys und der Familie zu widmen. Ein Schicksal, das er mit viel Kraft und Würde ertrug.

Trotz seiner starken Naturverbundenheit liess es Hans Schmid nicht beim Studium der Forstwirtschaft bewenden, sondern hingte mit seinem Bedürfnis, die gesellschaftlichen Grundlagen des Waldes besser zu verstehen, noch sechs Semester Rechtsstudium an. Damit waren die zwei wesentlichen Grundlagen für seine berufliche Tätigkeit, aber auch für seinen Einstieg in politische Positionen gelegt. Zu diesen Fähigkeiten auf dem stark intuitiv dominierten Gebiet der Waldbehandlung und bei der streng logisch bestimmten juristischen Argumentation gesellte sich sei-

ne ausgesprochen praktische Veranlagung, die Dinge des Alltags in die Hände zu nehmen, von der Autoreparatur bis zum Aufstellen eines Hochsitzes. Dabei konnte er durchaus ins Schwärmen geraten über die technischen Vorzüge schneller Autos und schwerer Motorräder.

Hans konnte aber auch «nur» Mensch sein und liebte das gemütliche Zusammensein, wann immer es das knappe Zeitbudget erlaubte. Es waren für ihn und seine Umgebung entspannende und anregende Momente, am Feuer, im Wald oder in einer Landbeiz über berufliche und andere Themen zu diskutieren. Hans vertrat seine Positionen mit Engagement, nahm aber eine andere Meinung keineswegs übel, ja erwartete sogar, dass seine Diskussionspartner ihre Meinung mit gleicher Härte vertraten. Hans konnte dabei auch heftige Kritik entgegennehmen, er war nicht nachtragend, aber auch schwer umzustimmen.

Durch seine Persönlichkeit, seinen unermüdlichen Einsatz und seine vielfältigen Fähigkeiten erlangte er innerhalb der Forstwirtschaft und Politik Führungspositionen, deren vollständige Aufzählung wohl gar nicht gelingen kann, für seine Würdigung aber auch nicht ausschlaggebend ist.

Sehr bald nach seinem Studium, im April 1967, wurde Hans Schmid zum Forstadjunkt im Oberforstamt des Kantons Zürich gewählt, wo vor allem seine juristischen und organisatorischen Fähigkeiten gefordert waren. Nach gut zehnjähriger Tätigkeit als Adjunkt wählte ihn der Regierungsrat auf den 1. Januar 1978 zum Forstmeister des Forstkreises 3, Zürcher Oberland. Hier konnte er seine Freude an der Natur und an der Landschaft voll ausleben. Sein Verständnis für waldbauliche Probleme, verbunden mit den praktischen Überlegungen zur Holzernte, war gefordert und wurde vertieft. Diese Zeit stellte wohl für ihn und sein geliebtes Zürcher Oberland eine grosse Bereicherung dar. Am 1. August 1987 wurde er vom Regierungsrat des Kantons Zürich zum Oberforstmeister gewählt. Er musste den Wald verlassen und kehrte zur Rechtspflege und Organisation zurück. Den Kontakt mit dem ihm unterstellten Forstdienst und dem Wald nutzte Hans bei allen gegebenen Möglichkeiten. Er konnte den Wald auch weiterhin genießen bei der Ausübung der Jagd, einer Passion, die ihm sehr viel bedeutete, und wo er, beinahe schon selbstverständlich, auch Vizepräsident der entsprechenden Standesorganisation war. Beruflich aber musste er sich zu grossen Teilen aus dem Wald verabschieden.

Seine Zeit als Oberforstmeister von 1987 bis 1999 war eine harte Zeit für einen naturverbundenen und sozial eingestellten Mann. Die Verwaltungsreform, neue Vorstellungen über die Aufgabenverteilung sowie einschneidende personelle und finanzielle Sparmassnahmen zwangen ihn, langfristig Weichen zu stellen, die mit Gewissenskonflikten verbunden waren. Zwangsläufig stiessen die Massnahmen nicht überall auf Verständnis, und Vorwürfe aus dem Forstdienst, die damit verbunden waren, waren für ihn eine schwere Belastung. Nicht die einzige. Als Gemeindepräsident von Bauma von 1986 bis 1998 war er massgebend an der Steuerung der Entwicklung dieser Gemeinde beteiligt, an deren Geschicken er als langjähriger Behör-

denmitglied schon viele Jahre regen Anteil genommen hatte. Als Präsident des Stiftungsrates der Interkantonalen Försterschule Lyss trug er einen guten Teil der Verantwortung für den gelungenen Neubau, der aber im Zeichen der Reorganisationen von zahlreichen Zweifeln und Diskussionen begleitet war.

Die Krönung seiner Tätigkeit als Oberforstmeister des Kantons Zürich bestand aber sicher in der Leitung der Ausarbeitung des neuen kantonalen Waldgesetzes, welches am 1. April 1999 in Kraft trat und den Juristen Hans Schmid stark gefordert hatte.

Hans Schmid war nicht ein trockener Verwaltungsfachmann und Karriereforstingenieur, sondern ein Forstingenieur, der die Natur brauchte, die Natur genau beobachtete und sich in sie einzufühlen vermochte. Diese intensive Beziehung zur Natur, zur Reaktion von Tieren und Pflanzen auf das Wechselspiel der ihr eigenen Kräfte, führten ihn zur Jagd und zur Erkenntnis, dass Waldbau nur mit subtiler Steuerung dieses empfindlichen Beziehungsgefüges umzusetzen sei. Die Durchsetzung gesellschaftlicher Zielsetzungen im Wald mit allen verfügbaren Machtmitteln gehörte nicht zu seinem Repertoire der Waldbewirtschaftung. Das Studium der Fachliteratur, intensiver Kontakt zu Kollegen im In- und Ausland und seine eigenen Beobachtungen führten viel mehr dazu, dass er sich voll und ganz mit den Grundsätzen der naturgemässen Waldbehandlung identifizierte, also einem respektvollen Umgang mit der Natur bei möglichst hoher Deckung der Bedürfnisse unserer Gesellschaft. Wie es seine Art war, genügte es ihm nicht, diese Einsicht und Überzeugung in seiner persönlichen waldbaulichen Arbeit umzusetzen. Er wollte mehr. Er hatte das Bedürfnis, möglichst vielen Kollegen diese Einsichten zu vermitteln und auch ein Forum für die Diskussion und die Vertiefung der Ideen an praktischen Beispielen zu schaffen. Es war sicher ein Höhepunkt für den naturverbundenen Forstmann Hans Schmid, als er am 25. Januar 1992 zusammen mit fünf weiteren Initianten die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Naturgemässe Waldwirtschaft (ANW) gründen konnte. Ausgehend von 18 Gründungsmitgliedern entwickelte sich der Verein unter dem initiativen Präsidium von Hans Schmid prächtig. Mit zahlreichen Exkursionen und Übungen wurden der Gedankenaustausch unter den Mitgliedern und mit befreundeten Organisationen intensiv gepflegt und der schweizerischen Forstwirtschaft starke Impulse für eine naturgemässe Waldwirtschaft gegeben oder aber vorhandene bestärkt. Heute sorgen 115 Mitglieder dafür, dass zahlreiche Wälder Zeugnis ablegen für einen verfeinerten, im Einklang mit den Naturgesetzen stehenden Waldbau. Damit prägt das Wirken von Hans Schmid ganze Regionen und wird sicher auch weiter die schweizerische Forstwirtschaft prägen. Mit Sicherheit wird bei vielen Exkursionen vor vielen schönen Waldbildern noch lange die Erinnerung an den engagierten Waldbauer Hans Schmid und seine fruchtbare Tätigkeit aufkommen.

Verfasser:

WALTER LEIMBACHER, Forstmeister Forstkreis 6, Abteilung Wald, Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich.

Promotion

Am Departement Forstwissenschaften der ETH Zürich hat Herr Philippe Duc mit der Arbeit «Zustand, Entwicklung und Pflege des Nachwuchses in Plenterwäldern des Val de Travers (Neuenburger Jura)» zum Dr. sc. nat. promoviert. Referent: Prof. Dr. J.-P. Schütz; Korreferent: Prof. Dr. P. Bachmann.

SCHWEIZ

Bergwald hautnah – anpacken und erleben

Die Stiftung Bergwaldprojekt will nach dem schneereichen Lawinenwinter 1999, dem folgenden Hochwasser im Mai und dem Jahrhundertsturm Lothar im Dezember 1999 wieder mit zahlreichen Projektwochen die Möglichkeit bieten, im Schutzwald zu arbeiten und ihn damit «hautnah» zu erleben. Damit soll sowohl Aufklärungsarbeit geleistet als auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Erlebnis besonderer Art ermöglicht werden.

Informationen und Anmeldung: Bergwaldprojekt, Rigastrasse 14, 7000 Chur. Tel. 081 252 41 45; Fax 081 252 41 47; E-Mail: bergwaldprojekt@email.ch; Internet: <http://www.bergwaldprojekt.ch/>.

SAH-Preis 2000 für junge Holzforscher

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung (SAH) schreibt zum dritten Mal den Preis zur Förderung junger Holzforscherinnen und -forscher aus. Mit diesem Preis sollen nicht nur der Forschungsnachwuchs gefördert, sondern auch Qualität und Ansehen der Holzforschung in der Schweiz erhalten und gehoben werden.

Gesucht sind Forschungsergebnisse, die von einer Person oder von einem Team in den Bereichen Biologie, Technologie, Ökonomie, Ökologie, Be- und Verarbeitung und Anwendung stammen. In Frage kommen Projekt- und Studienarbeiten im Rahmen des Unterrichts, Diplom- und Doktorarbeiten oder Arbeiten auf privater Basis. Teilnahmeberechtigt sind Studierende an schweizerischen Hochschulen, Fachhochschulen und vergleichbaren Institutionen oder Absolventen entsprechender Schulen bis fünf Jahre nach der Diplomierung.

Eine von der SAH eingesetzte Jury beurteilt die Arbeiten. Die Preissumme beträgt 10 000 Franken und wird in der Regel in drei Ränge aufgeteilt. Eingabetermin ist der 28. Juli 2000.

Detaillierte Informationen sind erhältlich bei der SAH, c/o Lignum, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich.